Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Girо-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg. Für tel. Aufträ. wird keine Gewähr übernommen.

№ 245. | Donnerstag den 18. Oktober 1928. | 86. Jahrgang.

Deutschland.

Der Wagen 2. Klasse, der von innen nicht geöffnet werden kann

Stuttgart, 17. Okt. Der „Schwäb. Merkur" schreibt: Die Umstellung bei der Reichsbahn, die Aufhebung der vierten Klasse, der Uebergang vom Vier- zum Zweiklassensystem, hat beim Publikum mannigfach enttäuscht. Daß alles nur eine verkappte Tariferhöhung war, wird den Reisenden nach und nach klar. Auch daß man vorher alle möglichen Dinge versprochen hat und nun nicht halten kann, macht keinen guten Eindruck. Man kann es dem Publikum nicht übel nehmen, wenn es sagt, daß von der Reichsbahn seither nichts getan wurde als lediglich Maler- und Schreinerarbeit. Auch die Wagen, die jetzt in Württemberg „neu" in den Betrieb eingestellt wurden, geben zu Beanstandungen Anlaß. Sehr bezeichnend ist, was uns ein Leser über die „neuen" Wagen zweiter Klasse, die Württemberg erhalten, schreibt: Wohl veranlaßt, aber nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit der gegenwärtigen Umstellung der Reichsbahn auf das Zwei-Klassen-System sind Eisenbahnwagen zweiter Klasse im Gebrauch, deren Türen von innen nicht geöffnet werden können! Zum Oeffnen der Türe ist es vielmehr notwendig, das Fenster herauszulassen und sich weit aus dem Wagen hinauszubeugen, um dann von außen zwei einzelne Verschlüsse zu öffnen! Man braucht dabei noch gar nicht an Eisenbahnunfälle zu denken, denn schon in geregeltem Verkehr ist ein solcher Zustand ganz unhaltbar. Die Wagenfenster lassen sich bekanntlich häufig nur sehr schwer bewegen, namentlich bei anhaltendem Regen, Eis, Schnee u. dgl. Für ältere und schwächliche Leute ist dies fast unmöglich. Und ohne das Fenster zu öffnen, ist ein Aussteigen aus dem Wagen also nur mit Hilfe des Schaffners möglich. Besonders in der Dunkelheit und bei kurzem Zugsaufenthalt wird es aber häufig gar nicht möglich sein, den Schaffner hierzu herbeizurufen, wodurch ein rechtzeitiges Aussteigen geradezu unmöglich wird. Ein solcher Wagen war am 12. Oktober in den Zug 1412 im Verkehr zwischen Eßlingen und Stuttgart eingestellt; eine Aufschrift „Kgl. Bayr. Staatsbahn" auf der an diesem Wagen aufgehängten Landkarte läßt auf die Heimat dieses Wagens schließen. Derartige Reservatrechte passen aber höchstens in ein Museum, nicht aber in den Eisenbahnverkehr der Reichsbahn. Auf Anfrage bei der Reichsbahndirektion Stuttgart wird uns die Richtigkeit dieser Angaben bestätigt. Die Wagen wurden uns von Bayern abgetreten, wo sie übrigens noch stark im Verkehr sein sollen. Besonders beliebt sind sie dort aber sicher auch nicht, sonst hätte man sie uns wohl nicht nach Württemberg geschickt.

Die Sturmfahrt des „Graf Zeppelin".

Friedrichshafen, 16. Okt. In den hiesigen leitenden Kreisen hat man einen Ueberblick bekommen, wie das Schiff seine Sturmfahrt und seine Landung in so glänzender Weise vollziehen konnte. Danach ergibt sich folgendes Bild: Die Situation der Wetterlage war vor der Abfahrt des Schiffes am Mittwoch und Donnerstag so, daß auf dem Ozean bald sehr starke Tiefs lagen, die außerordentlich heftige Winde aus vorwiegend westlicher Richtung hervorriefen, so daß auf dem normalen Kurs, also der direkten Linie zwischen Friedrichshafen und Lakehurst, es unmöglich gewesen wäre, zu fahren, weil die Windstärke zeitweise die Eigengeschwindigkeit des „Graf Zeppelin" übertroffen hätte. Es mußte daher von vornherein der Kurs so gedreht werden, daß man diese Schlechtwetterstelle vermied, und das geschah dadurch, daß das Schiff möglichst bald nach Süden über das Rhonetal ausbog und schließlich im südlichen Teil des Nordatlantik hinausging. Auch auf dieser Strecke über dem Mittelmeer waren zeitweise doch noch ungünstige Wetterverhältnisse, die allerdings das Schiff nicht wesentlich aufgehalten haben. Im weiteren Verlauf der Fahrt zwischen Gibraltar und Madeira traf das Schiff ein Hochdruckgebiet mit nordwestlichen Winden, so daß die Fahrtgeschwindigkeit mit 120 Stundenkilometern eine sehr gute wurde. Am Samstag hatte der „Graf Zeppelin" bereits die Hälfte der Fahrtstrecke zurückgelegt und traf etwa unter dem 45. Grad westlicher Länge auf die Ausläufer des großen im Norden liegenden Tiefdruckgebiets, so daß er in schwere Regengüsse und Böen lief, wodurch dann die Beschädigung an der Bespannung der linken Flosse eintrat. Infolge dieser Beschädigung mußte die Fahrtgeschwindigkeit des Schiffes heruntergesetzt werden und das Schiff, das sonst wahrscheinlich Sonntag früh schon landet wäre, traf jetzt im Laufe des Sonntags auf starke Nordwestwinde, die sein Vorwärtskommen zeitweise sehr behinderten, so daß sich die Fahrtleitung nach Ansicht der hiesigen leitenden Kreise entschloß, durch Ausbiegen nach Süden der Schlechtwetterzone zu entgehen. Während dieses Ausbiegens muß anscheinend auch die Reparatur der Hülle nochmals wiederholt worden sein, vermutlich, da die erste Reparatur nicht haltbar genug gegenüber auftretenden Böen erschien. Durch das Ausweichen nach Süden wurde das Luftschiff über die Bermudasinseln geführt und traf dann sehr bald auf günstiges Wetter, mit dem es dann in westlicher Richtung auf Cap Hatteras zu mit zunehmender Fahrt an die Küste kam. Da die Ankunft an der Küste nach amerikanischer Zeit auf den frühen Morgen fiel, hatte das Luftschiff Zeit genug, noch einen Umweg über die großen amerikanischen Städte Washington, Philadelphia und Newyork zu machen. Die Durchführung der Fahrt bei einer so außerordentlich schwierigen Wetterlage, wie sie sonst nur in den schwersten Wintermonaten vorkommt, zeigt, welche Fähigkeiten für den Weltverkehr das Luftschiff bei richtiger Führung bietet, und darum ist man hier in leitenden Kreisen voller Bewunderung über die glänzende Führung des „Graf Zeppelin" durch Dr. Eckener. Die an und für sich ziemlich belanglose Verletzung der Hülle und die während der Fahrt ausgeführten Reparaturen bewiesen, daß das Luftschiff, das während der Fahrt ganz auf sich selbst angewiesen war, doch einen hohen Sicherheitsgrad besitzt, da es wie ein Seeschiff auch schwierige Havarien aus eigenen Mitteln reparieren kann. Nach den Ermittlungen, die hier bei der Werft angestellt worden sind, hat das Luftschiff einschließlich der verschiedenen durch das Wetter bedingten Ausbiegungen besonders vor der amerikanischen Ostküste eine Gesamtstrecke von etwa 12 000 Kilometern bis zur Landung in Lakehurst zurückgelegt.

Verworfene Revision im Norma-Prozeß.

Leipzig, 16. Okt. Mit einem Ausläufer des Normaprozesses beschäftigte sich heute der Erste Strafsenat des Reichsgerichts. Der Laborant Paul Hahn war vom Landgericht in Stuttgart als Berufungsinstanz wegen unlauteren Wettbewerbs und Diebstahls zu einem Jahr 3 Monaten Gefängnis und der frühere Ingenieur Karl Kohl wegen Hehlerei zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Hahn, der bei der Kugellager A.G. Normawerk in Cannstatt beschäftigt war, hatte Zeichnungen, die als Betriebsgeheimnis galten, an mehrere interessierte Ingenieure gegen Entgelt geliefert. Eine solche Zeichnung hatte Hahn auch einer Turiner Firma angeboten, desgleichen hatte er 170 Zeichnungen und Pausen an den Ingenieur Kohl, der früher bei den Normawerken tätig war, gegen Entgelt geliefert. Die Firma Norma A.G. ist dadurch erheblich geschädigt worden. Gegen das Urteil des Landgerichts Stuttgart hatte Hahn Revision eingelegt, die aber vom Ersten Strafsenat des Reichsgerichts als unbegründet verworfen wurde.

Koalitionsverhandlungen.

Berlin, 17. Okt. Mit der angekündigten Unterredung zwischen dem Reichskanzler Müller und dem Zentrumsführer Stegerwald werden, wie man annimmt, die Verhandlungen über die Große Koalition wieder in Fluß kommen. In der Einstellung der Fraktionen zur Regierungspolitik hat sich inzwischen nichts geändert. Der Zentrumsparteivorstand hat allerdings, ohne sich festzulegen, sich dem Sinne nach für die Große Koalition ausgesprochen. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die am Samstag und Sonntag in Dresden tagte, ist nach wie vor für die Große Koalition. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird bald nach der Rückkehr ihres Fraktionsvorsitzenden Breitscheid zusammentreten, vermutlich spätestens zu Beginn der nächsten Woche. Die Deutsche Volkspartei endlich wird Ende dieses Monats zur innerpolitischen Lage Stellung nehmen. Da in nächster Zeit wichtige außenpolitische Entscheidungen fallen werden, erscheint jedenfalls eine stabile Regierung notwendiger denn je. Bedenklich ist, daß man in Preußen bisher keinen Schritt vorangekommen ist. Das kann nicht ohne Rückwirkung auf die Entwicklung im Reiche bleiben.

Ausland.

Das Echo aus Wien.

Wien, 16. Okt. Sämtliche Wiener Blätter bringen die Nachrichten von der Landung des „Graf Zeppelin" in großer Aufmachung. Die „Wiener Neuesten Nachrichten" bezeichnen die Sturmfahrt des Luftschiffes als einen Sieg über die Naturgewalten, ein Ueberwinden unerhörter Schwierigkeiten, einen Triumph der deutschen Technik. Die Oesterreicher freuten sich über diesen Triumph mit allen Deutschen. Das „Neue Wiener Tageblatt" schreibt u. a.: Ein Jahrtausend alter Traum der Menschheit verwandelte sich vor den Augen der Mitlebenden in eine technische und kommerziell nach allen Seiten verzweigte Wirklichkeit. Ein Wunder werde Tatsache und bleibe doch ein Wunderbares, das für alle Zeiten im goldenen Ehrenbuche der Hochleistung deutschen Erfindungsgeistes verzeichnet sei. Die „Neue Freie Presse" erklärt, das Bewußtsein, daß der deutsche Geist, der deutsche Schaffensdrang, die deutsche Tatkraft an diesem gewaltigen Werk der Erneuerung in vorderster Linie beteiligt seien, sei eine stolze Genugtuung, ein leuchtender Sproß nach vielen trüben Geschehnissen, ein erhebendes Glücksgefühl, das manches Ungemach entschädige. Der Besiegte des Krieges werde zum Sieger im friedlichen Wettstreit.

Die Politik im österreichischen Bundesheer.

Wien, 17. Okt. Heute fand die Vertrauensmännerwahl des österreichischen Bundesheeres statt, die einen weiteren Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen erbrachte. Keine Ueberraschung nach dem von dem christlich-sozialen Minister Vaugoin geübten Rekrutierungssystem, das besonders aus dem Bauernstand schöpft. Von 281 Mandaten errangen die Christlich-Sozialen 212, gegenüber dem Vorjahr ein Gewinn von 78 Mandaten, während die Sozialdemokraten nur noch 62 Mandate erringen konnten und 56 verloren. Die der Großdeutschen Volkspartei zuzuzählenden Mandate erhielten 71 Stimmen. Damit ist das Bundesheer, das früher in der Hauptsache sozialdemokratisch zusammengesetzt war, bereits zu zwei Drittel in ein christlich-soziales umgewandelt.

Kommunisten stören die Beisetzungsfeier.

Prag, 16. Okt. Am Dienstag vormittag fand unter außerordentlich starker Beteiligung der Bevölkerung, vor allem der Arbeiterschaft, die Bestattung von 9 Todesopfern der Baukatastrophe statt. Das von der Stadtverwaltung festgesetzte Programm wurde durch Erscheinen großer Kommunistenmassen gestört. Während der Ueberführung kam es jedoch noch zu keinerlei Zusammenstößen, obwohl die Kommunisten, die vor dem Leichenzug in fast unübersehbarem Zug marschierten, wiederholt die Internationale sangen und in Massenrufe ausbrachen. Die Trauerkundgebung wurde eingeleitet durch ein Waldhorn-Quartett und einen Chorgesang. Hierauf hielt Bürgermeister Baxa die Trauerrede. Darnach sollte die Trauerfeier durch einen neuerlichen Chor abgeschlossen werden; dies wurde jedoch durch den kommunistischen Abgeordneten Zapotocky vereitelt, der das Wort ergriff und eine scharfe, gegen den Kapitalismus gerichtete Ansprache hielt. Erst nach dieser Rede setzte der Chor ein, worauf sich der Leichenzug erneut in Bewegung setzte. Als die Spitze des Zuges an der Gerstengasse eintraf, durchbrach ein viel Tausende zählender Zug kommunistischer Bauarbeiter den Polizeikordon und drängte sich in den Zug ein. Man mußte halten, bis sich die Menschenmassen in den Kondukt eingeschoben hatten. Dann erst ging es weiter bis auf den Weinberger Friedensplatz. Während des Zuges sangen die Kommunisten revolutionäre Lieder und brachen wiederholt in stürmische Massenrufe aus. Die Kommunisten trugen einen großen Dornenkranz mit der Aufschrift: „Der Kapitalismus mordet die Arbeiter", sowie zahlreiche Standarten mit agitatorischen Aufschriften mit sich. Eine Standarte wurde beschlagnahmt.

Der propagandistische Erfolg der Zeppelinfahrt.

Paris, 17. Okt. Noch immer steht der Zeppelinflug im Mittelpunkt des Stadtgespräches in Paris. Der Streit darüber, ob dem Luftschiff oder dem Flugzeug der Vorzug gehört, ist von neuem entbrannt. Die von fachmännischer Seite geäußerten Bedenken über die praktische Verwendbarkeit des Luftschiffes haben im französischen Publikum ihre Wirkung nicht verfehlt. Man ist geneigt, dem Flugzeug den Vorzug zu geben und die Zeitungen bemühen sich, das Urteil in diesem Sinne zu festigen, indem sie ihren Lesern vor Augen halten, daß ein Zeppelinluftschiff niemals so viel Komfort bieten könne, wie ein Ozeandampfer und die Kosten für eine Reise im Luftschiff viel größer seien, als auf einem Dampfer, was allerdings Binsenwahrheiten sind. Daneben scheint ihnen aber ein anderer Punkt ganz besonders am Herzen zu liegen, nämlich die propagandistische Auswirkung des Zeppelinfluges. Trotzdem an der rein technischen Leistung des „Graf Zeppelin" Kritik geübt wird, weist man darauf hin, daß die deutsche Auslandspropaganda mit dieser Amerikafahrt des „L. Z. 127" einen enormen Erfolg zu verzeichnen hat. Man bedauert, daß Frankreich in dieser Richtung hinter den anderen Ländern und vor allem hinter Deutschland zurückstehe. Die Blätter legen den Regierungsstellen nahe, ihre propagandistischen Mittel im Ausland zu verstärken und besonderes Gewicht auf die französische Propaganda in Amerika zu legen.

Gestohlene Flottendokumente.

In London verursacht ein mysteriöser Diebstahl von Flotten-Dokumenten große Aufregung. Ein Beamter, der beauftragt war, äußerst wichtige Schriftstücke in einer Aktentasche von London nach der Marinekaserne von Chatam zu bringen, machte dort bei seiner Ankunft die unliebsame Entdeckung, daß ihm die Schriftstücke unterwegs abhanden gekommen waren. Die besten Detektive wurden beauftragt, die mysteriöse Angelegenheit zu untersuchen. Auch der Marine-Aufklärungsdienst wurde alarmiert, um die verschwundenen Dokumente wieder beizubringen. „Daily Telegraph" zufolge beziehen sich die geheimen Marinedokumente auf Schnelligkeitsprüfungen von Kriegsschiffen, die kürzlich in Anwesenheit von Marinesachverständigen angestellt wurden. Sie seien von großer Wichtigkeit, weil es sich um Originaldokumente handele und keine Abschriften vorhanden seien.

Großer Empfang in Newyork.

Newyork, 16. Okt. Der heutige Empfang durch die Stadtbehörde und die Bevölkerung Newyorks hat die Teilnehmer an dem Amerikaflug des „Graf Zeppelin" völlig davon überzeugt, daß nicht nur herzliche Gefühle das amerikanische Volk mit dem deutschen Volke verbinden, sondern hat auch gezeigt, daß die Leidenschaften, die wegen der verspäteten Ankunft in Lakehurst über den ganzen Ereignissen zunächst lagen, völlig verschwunden sind. Als Bürgermeister Mc. Ree in Vertretung des ersten Bürgermeisters Walker, der heute leider plötzlich eine Dienstreise nach Washington antreten mußte, Dr. Eckener heute nachmittag in der Stadthalle die Ehrenmedaille der Stadt Newyork anheftete und die Musikkapelle das Deutschlandlied intonierte, war der Höhepunkt der Feierlichkeiten bereits erreicht.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg. (Sitzung des Gemeinderats am 16. Oktober.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des glücklich gelungenen Zeppelinfluges nach Amerika und gibt namens des Gemeinderats als des Vertreters der Einwohnerschaft seiner Freude hierüber Ausdruck mit dem Wunsch, daß die Folgen dieser Fahrt für unser engeres und weiteres Vaterland und für die ganze Welt von Nutzen sein mögen.

Zu einem Plan für eine Tankanlage mit Zapfstelle bei der Autowerkstätte Bohnacker in der Bahnhofstraße gibt der Gemeinderat nunmehr eine zustimmende Äußerung ab.

Die Staatsstraßenbauverwaltung hat von der Stadt die Uebernahme der an den Eisenbahnübergang beim Stadtbahnhof angrenzenden Straßenstrecke vom Uebergang bis zum Stadtbahnhof als Gitterstrecke verlangt. Der Gemeinderat hat die Uebernahme insolange abgelehnt, als die Strecke nicht in Ordnung, d. h. der Uebergang nicht auf irgend eine Art beseitigt ist. Am 9. Juli d. J. ist nun in dieser Frage wieder ein Erlaß des Württ. Innenministeriums, Abt. für den Straßen- und Wasserbau eingekommen; auf diesen wird entsprechende Erwiderung beschlossen, da der Gemeinderat auf seinem Standpunkt beharrt.

Die Wiederinstandsetzung der durch den Wegzug des Herrn Studienrats Dr. Riehle freigewordenen Wohnung im Wackenhut'schen Haus vor der Vermietung an Herrn Hauptlehrer Geißler wird vom Gemeinderat genehmigt und das Stadtbauamt mit der Ausführung beauftragt.

Mit der Erteilung von 4 Wochenstunden Unterricht an der Klasse I der Gewerbeschule durch einen Hilfslehrer, wie im Vorjahr, erklärt sich der Gemeinderat einverstanden.

Die durch Tod und Wegzug im vergangenen Jahr, Michaelis 1927/1928, freigewordenen 7 Bürgergrundstücke werden an die nächstberechtigten Bürger vergeben, nämlich: Christian Blaich, Sensenschmied, Vorstadt, (als Ersatz für ein an die Gemeinde Gräfenhausen teilweise vertauschtes Stück), Adolf

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bozenhardt, Gerbereibesitzer; Ernst Gorgus, Buchbinder; Ernst Haiß, Maurer; Georg Bertsch, Kanalarbeiter; Wilhelm Baumann, Goldarbeiter und Hugo Stengele, Metzgermeister. Der Rest des früheren Blaich'schen Bürgergrundstücks, obere Junkeracker Nr. 19, wird demnächst durch die Stadtpflege verpachtet.

Die Gemeinderatswahl soll voraussichtlich am 9. Dezember ds. Js. stattfinden.

Ratschreiber Schäfer erstattet Bericht über die Verhandlungen des Städtetags in Stuttgart, welchem er während des Urlaubs des Vorsitzenden angewohnt hat, ebenso erstattet der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis seiner Vorsprache bei verschiedenen Zentralbehörden in Gemeindeangelegenheiten.

In einem zur Anzeige gekommenen Fall von Wasserverschwendung aus einer Gartenwasserleitung im September ds. Js. beauftragt der Gemeinderat den Vorsitzenden mit weiteren Erhebungen; in solchen Fällen soll strengstens eingeschritten und evtl. dem betr. Gartenbesitzer die Leitung dauernd abgestellt, daneben auch noch eine empfindliche Vertragsstrafe verhängt werden.

Nachdem noch eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten erledigt, wurde die Sitzung um 9¼ Uhr geschlossen. K.

(Wetterbericht.) Der mitteleuropäische Hochdruck besteht fort. Ein Tiefdruckgebiet bei Island kommt vorerst nicht zu Geltung. Für Freitag und Samstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Conweiler, 17. Okt. Der 61 Jahre alte Fuhrmann Wilhelm Bückert wurde vergangene Woche im Stall, als sein sonst frommes Pferd unvermutet nach rückwärts ging, an die Wand gedrückt, wobei er eine Wunde am Hinterkopf erhielt. Er wurde von seinem Sohn in bewußtlosem Zustand gefunden. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung mit innerer Blutung fest. Trotz des Widerspruchs seiner Angehörigen fuhr er am Montag zu einem Dekreisigverkauf nach Langenbrand. Auf dem Heimweg wurde er von Conweiler Bürgern bei der Enzbrücke mit seinem Fuhrwerk in bewußtlosem Zustande gefunden und nach Hause gebracht, wo er in der Nacht auf Dienstag verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Württemberg.

Klosterreichenbach, OA. Freudenstadt, 17. Okt. (Tot in der Murg aufgefunden.) Montag nachmittag wurde hier gleich oberhalb dem Ort ein Mann in der Murg liegend beobachtet und von herbeigerufenen Leuten herausgeholt; der Tod war aber schon eingetreten. Anfänglich glaubte man, es wäre ein älterer Mann von hier, der eine auffallende Aehnlichkeit mit dem Verunglückten hatte, nachher stellte sich aber heraus, daß derselbe aus Friedrichstal ist.

Stuttgart, 17. Okt. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Der Staatspräsident hat dem Büroangestellten Franz Dallmayer in Göppingen die Rettungsmedaille verliehen.

Stuttgart, 17. Okt. (Besichtigung der 100 000 Voltanlagen Obertürkheim—Pforzheim.) Am 20. Oktober findet anläßlich des Zusammenschlusses der 100 000 Voltanlagen der Württ. Landeselektrizitäts-A.G. des Badenwerks und des Bayernwerks eine Besichtigung der neuerrichteten 100 000 Voltleitung Obertürkheim—Pforzheim statt. Zunächst wird am Vormittag das erweiterte Unterwerk Obertürkheim besichtigt und dann die neue 100 000 Volt-Strecke bis Pforzheim befahren, woselbst das im Bau befindliche Unterwerk mit den dazu gehörigen Verteilungsanlagen der Stadtgemeinde Pforzheim besucht werden soll. Für den Nachmittag ist ein gemeinsames Essen in Herrenalb vorgesehen.

Cannstatt, 17. Okt. (Eine Warnung der Cannstatter Aerzte.) Der Verein Cannstatter Aerzte hat folgende Eingabe an das Stadtschultheißenamt und den Gemeinderat Stuttgart gerichtet: „Der Verein Cannstater Aerzte hält es für seine dringende Pflicht, das Stadtschultheißenamt und den Gemeinderat auch von seiner Seite auf die große Gefahr aufmerksam zu machen, die den Cannstatter Mineralquellen durch die Bohrungen auf der Insel entstanden sind. Es handelt sich hier um nicht mehr und nicht weniger als um die wertvollsten Naturschätze, die Cannstatt besitzt. Es sind jetzt gerade 100 Jahre her, daß dieselbe Gefahr den Quellen durch Bohrungen gedroht hat. Die Schädigung der Quellen war damals eine so große, daß die Regierung im Oktober 1833 das weitere Bohren von artesischen Brunnen in Cannstatt und seiner Umgebung verboten hat. Wir bitten daher Stadtschultheißenamt und Gemeinderat dringend, alles aufzuwenden, daß durch geeignete Abdrosselung der neuen Bohrlöcher und wenn möglich auch der im Neckar selbst entspringenden Quellen die Zukunft der Cannstatter Mineralquellen gesichert wird."

Uhingen, OA. Göppingen, 17. Okt. (Großfeuer.) Dienstag früh wurde die Wirtschaft zum „Hirsch" mit sämtlichen Nebengebäuden eingeäschert. Den ganzen Tag über und auch noch in der Nacht brannten und schwelten die Reste weiter. Das Vieh und ein Teil der Fahrnis aus dem Erdgeschoß konnte gerettet werden. Dagegen fiel die gesamte im ersten Stock befindliche Habe, sowie die ganz neu eingebaute Wirtschaftseinrichtung dem Feuer zum Opfer. Inwieweit auch im Keller, in dem größere Mengen von Wein und Most lagern sollen, ein Schaden entstanden ist oder noch entsteht, hängt davon ab, ob die Decke des Erdgeschosses der Last der Schuttmassen standhält. Der Schaden soll sich auf über 20 000 Mark belaufen und durch Versicherung nur mangelhaft gedeckt sein. Der Brand ist durch Kurzschluß im Stall entstanden. Es muß sich dort an der Leitung eine schadhafte Stelle befunden haben, da vor ungefähr 2 Jahren an derselben Stelle ein Brand ausbrach, der jedoch im Entstehen gelöscht werden konnte. Auch wurde das Vieh dadurch verschiedentlich von elektrischen Schlägen getroffen.

Schwenningen a. N., 17. Okt. (Kopp & Schlenker.) Ueber die in Zahlungsschwierigkeiten geratene hiesige Firma Kopp & Schlenker wird berichtet: Die vor einiger Zeit für die Oeffentlichkeit unerhofft eingetretenen Zahlungsschwierigkeiten der hauptsächlich als Großversand mit Uhren weit bekannten Firma Kopp & Schlenker hier hat in den Industrie- und Gewerbekreisen hier wie auswärts starkes Aufsehen hervorgerufen. In der Gläubigerversammlung kam zum Ausdruck, daß es im Interesse aller Gläubiger sei, wenn der Konkurs vermieden und die Liquidierung des Vermögens der Firma Kopp & Schlenker durch die Gläubigerschaft selbst in die Hand genommen werde. Als kaufmännischer Leiter der Liquidation wurde Wilhelm Maier, i. F. Wille Maier, Kommanditgesellschaft und als amtlicher Sachwalter Bezirksnotar Pflüger, beide hier, berufen. Weiter wurde ein Gläubigerausschuß gewählt, der hiesige wie auswärtige in Mitleidenschaft gezogene Firmen vertritt. Demselben gehören an die Herren: Rechtsanwalt Schmoller, hier (Firma Kienzle); Prokurist Stohrer, hier (Firma Mauthe); Geschäftsführer Fuchs in Hornberg (Firma Lehnis); Direktor Göbel in Villingen (Rheinische Kreditbank), Fabrikant Clemens Schuler, hier; Fabrikant Kaiser in Villingen und Fabrikant Julius Jäckle hier. Wie man vernimmt, sind die Gläubiger in der Mehrzahl bereit, einem Vergleich beizustimmen.

Giengen a. Br., 17. Okt. (Tödlicher Unfall.) Ein furchtbarer Unfall ereignete sich gestern nacht auf der Chaussee Giengen—Herbrechtingen. Der mit seinem Ründapp-Motorrad von Bolheim kommende Lehrer Alexander Schulze-Brenz, der in Bolheim den Gesangverein dirigierte und sich auf dem Heimweg befand, fuhr mit dem mit einem Pferd bespannten Fuhrwerk des Georg Lohrmann von Herbrechtingen zusammen. An dem Wagen befand sich noch ein loses Pferd, das bei dem Zusammenprall scheute und durch den Straßengraben auf den Acker lief. Lehrer Schulze drang die Deichsel in die rechte Brustseite, den sofortigen Tod des Motorradfahrers verursachend. Der Wagen des Lohrmann war beleuchtet. Wie der Zusammenprall sich ereignete, ist zurzeit noch nicht bekannt, da jegliche Zeugen über den Unfall fehlen. Der Fuhrwerksbesitzer fuhr, ohne sich um den Verunglückten zu kümmern, auf und davon; wurde aber in Herbrechtingen festgenommen. Lohrmann sagt, er habe nicht gewußt, daß der Verunglückte wirklich tot sei.

Bad Mergentheim, 17. Okt. (Wechsel in der Leitung der Kurverwaltung.) Zu allseitiger Ueberraschung ist laut amtsgerichtlicher Bekanntmachung der bisherige langjährige Direktor bei der Kurverwaltung, Leiter des ersten Hotels und Geschäftsführer im Kurhaus Hohenlohe, Hermann Hengll, bei der Bad Mergentheim A.G. ausgeschieden. Dieser Austritt geschah, wie man annimmt, nicht freiwillig, sondern durch Aufsichtsratsbeschluß und durch eigene Verschuldung des Gemaßregelten, die in der Hauptsache in dessen finanziellen Schwierigkeiten zu suchen sind.

„Hausmeisterstolz" erübrigt spähnen, wachsen, bohnern.
Sein Ankauf tut sich wirklich lohnen,
Er macht die Böden ganz allein,
Am Putztag: Freud und Sonnenschein.

Baden.

Villingen, 17. Okt. Der seit etwa 8 Tagen als vermißt gemeldete Kaufmann Bloch von hier wurde in den oberen Räumen seines Hauses in Donaueschingen erschossen aufgefunden. Die Ursache des Selbstmords ist in geschäftlichem Mißgeschick zu suchen.

Freiburg, 16. Okt. Ein Ehepaar von auswärts, das gestern bei der hiesigen Reichsbank Geld umgewechselt hatte, wurde beim Verlassen der Bank von einem Manne zurückgerufen mit der Begründung, es stimme etwas an der Auszahlung nicht. Der Betreffende führte die Leute in den zweiten Stock und verstand es, von dem Ehepaar, das annahm, es handle sich um einen Angestellten der Bank, eine Lederbrieftasche mit 545 Mark herauszulocken, mit der er dann flüchtig ging.

Handel, Verkehr und Volkswirtschaft.

Herbst-Nachrichten. Die Lese ist in den meisten Bezirken nahezu beendet und der Weinhandel hat lebhaft eingesetzt. Es wurden folgende Preise erzielt: In Besigheim 420, 380 und darunter, Gemmrigheim 350 M., Hessigheim 370—410 M., Kirchheim a. N. 365—380 Mark; Brackenheim 112—116 Mark pro Hektoliter und 350—360 Mark pro Eimer, Haberschlacht 105—118 Mark pro Hl. und Weißriesling 135 Mark pro Hektoliter, Neipperg 430—440 Mk., Diemarzimmern 400 Mark, Meimsheim 300—345 Mark, Erlenbach 420 bis 425 Mark, Nordheim 380 Mark, Riesling 390 Mark, Hohenstein, OA. Besigheim, 380 Mk., Neckarwestheim 340—360 Mk.; Talheim, OA. Heilbronn, Schwarzriesling 300—400, Weißgewächs 380—390 Mark, Michelbach, OA. Oehringen, Weißwein 400 Mark; Sersheim, OA. Maulbronn, 350—380 Mk. pro Eimer.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 17. Okt. Das kommunistische Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau hatte folgende Ergebnisse: Feuerbach 11, Zuffenhausen 422, Bockmang 367, Murrhardt 6, Sulzbach a. Murr 1, Kirchheim u. T. 221, Eßlingen 127, Herdingen 13, Ravensburg 6, Tübingen 53, Mergentheim 3.

Berlin, 17. Okt. Der frühere Senatspräsident beim Reichsgericht und jetzige Reichstagsabgeordnete Lobe, der als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei vom Wahlkreis Chemnitz in den Reichstag gewählt wurde, ist, wie die „Vossische Zeitung" dem demokratischen Zeitungsdienst entnimmt, der demokratischen Reichstagsfraktion als Hospitant beigetreten. Lobe wird, der gleichen Quelle zufolge, im Strafrechtsausschuß des Reichstages neben dem Abgeordneten Dr. Ehlermann den Sitz der demokratischen Partei einnehmen.

Berlin, 17. Okt. Die Voruntersuchung gegen Klapproth und Schulz wegen Mordes des Leutnants Sand, dessen Leiche vor einigen Jahren in einem Tümpel des Döberitzer Uebungsplatzes gefunden worden war, ist, wie eine Korrespondenz erfährt, erneut eröffnet worden, nachdem das Verfahren lange geruht hatte. Dieser Mordfall ist durch weitere Zeugenvernehmungen seiner Klärung näher gebracht worden.

Berlin, 17. Okt. Seit gestern mittag ist die 26 Jahre alte Ehefrau Schreibemer aus ihrer Wohnung in Köpenick mit ihrem beiden 5 und 1½ Jahre alten Knaben spurlos verschwunden. Die Verschwundene ist seit sechs Jahren verheiratet und lebt mit ihrem Mann, der geregelten Verdienst hat, in geordneten Verhältnissen. Gemütsmäßig das Einvernehmen allein dadurch, daß Mann und Frau verschiedenen politischen Richtungen angehörten. Wiederholt hatte die Verschwundene daher schon geäußert, daß sie mit ihren Kindern ins Wasser gehen werde. Es wird angenommen, daß die Vermißte planlos umherirrt.

Berlin, 17. Oktbr. Nach Eröffnung des Hauptverfahrens gegen Reichsbahnoberrat Schulze ist Termin zur Hauptverhandlung auf

Die schönsten Mäntel
zu billigsten Preisen
bei
KRÜGER & WOLFF, Pforzheim

Stürme des Herzens.

Roman von Hans v. Hekethausen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten).

14. Fortsetzung.

Er hatte ihre Hände ergriffen und hielt sie fest. Flüsternd drang seine Stimme an ihr Ohr:

„Töricht sind wir, daß wir diese Wochen nicht besser nützen — meine Schuld ist das nicht! — Morgen ist Vollmondschein, da gehe ich auf den Aussichtspunkt hinterm Kirchhof und den Anlagen droben oberhalb der Krone, wenn die Tegernseer gesungen haben. — Wer kommt auch dorthin? Bitte, bitte!"

Weich und heiß klang seine Stimme.

„Wer kommt?" fragte er noch einmal, dicht an ihrem Ohr.

Da befreite sie ihre Hände und bog sich zurück. Sie hatte seine Lippen aber doch an ihrer Schläfe gefühlt.

Nun lachte er und trat zurück — er sang auch schon wieder — ein lustiges, leichtsinniges Lied, dessen Text sie erröten machte.

Dann raffte er sich auf und ging mit schweren schleppenden Schritten weiter. Er ging an ihrer Seite und plauderte von gleichgültigen Dingen.

Der Zauber der verflossenen Minuten umwob sie noch — und doch überkam sie ein neues brennendes Gefühl! Wie konnte er nur jetzt so lustig und gleichgültig reden — wo ihr das Herz schlug.

Wie bezaubernd war er wieder gewesen — und doch hatte er nicht ein Wort von wirklicher Liebe geredet... Warum tat er das nicht? Sie fühlte doch, daß er Leidenschaft für sie empfand. War es nur ein flüchtiges und ungefestigtes Empfinden, das ihn immer wieder in ihre Nähe trieb und ihm ganz andere, heiße Worte in den Mund legte, wenn sie allein miteinander waren?

Nein, es mußte Liebe, wahrhafte, echte Liebe sein!

Sie klammerte sich an diesen Gedanken und suchte sich einzureden, daß sie sich nicht täusche. Ihr ganzes Eheelend mußte ja gegen den Gedanken verblassen, daß sie sich hier täuschen könnte . . .

Mit den schweren Erfahrungen ihrer Ehe war sie ja nun fertig, ganz abgeschlossen und überwunden erschien ihr diese Leidenszeit. Heiß sehnte sie sich nach Sonne und Wärme und beides gab ihr Siegmunds Nähe — es konnte, es durfte kein Irrtum sein.

Und wunderlich war es doch; er forderte persönlich so viel von ihr — und stand dem Schweren in ihrem Leben unpersönlich gegenüber! War das Rücksicht — oder Klugheit? Sie sah hier nicht klar, sie fühlte nur den Zauber, der alle Zweifel doch schließlich immer wieder überwand.

Als sie beide im Hotel ankamen, fanden sie die anderen zur Abendtafel schon versammelt. Auch Eberle war erschienen. Er saß mit dem Schwager, Herta und Bendemann schon an einem Tisch, die Plätze für die beiden Eintretenden waren freigelassen.

„Diesmal war ich der glückliche Finder," sagte Siegmund lustig und wies auf Jolanthe. „Ich kam singend und frierend aus dem „Kalten Keller". Da fand ich die schönste aller Frauen ganz melancholisch am Waldhäusl sitzen. Ich nahm sie mit und hoffe, wir haben uns beide wieder etwas erwärmt und erholt."

„Sehr schön!" bemerkte Grander und musterte beide mit einem scheelen Blick. Dann sprach er laut weiter, er hatte gerade begonnen, Bendemann eine Geschichte zu erzählen. Augenscheinlich war er in der besten Laune, denn er lachte und schwatzte und war plötzlich von einer erstaunlichen Höflichkeit gegen Jolanthe, die sich dies veränderte Benehmen zu Anfang gar nicht erklären konnte. Allmählich verstand sie aber seine Taktik, er wollte die anderen davon überzeugen, daß ihr Verhältnis ein absolut ungestörtes sei. Sie verabscheute diese ganze Schauspielerei, und doch sah sie sich gezwungen, sie über sich ergehen zu lassen.

Der Anblick Hertas fesselte ihre Gedanken mehr und mehr. Das junge Mädchen saß in lächelnder Ruhe zwischen Eberhard und Henning Bendemann. Sie war augenscheinlich zufrieden, wie immer. Sie sah auch heute kühl und klar ins Leben, aber in diesem scheinbaren liebenswürdigen Gleichmute lag ein sehr realer Zug — ein zäher Egoismus, eine verträumte Selbstbewunderung.

Wie oft hatte diese Art des an sich guten Kindes sie ungeduldig gemacht. Als sie vor fünf Jahren als fünfzehnjährige Waise zu ihnen ins Haus kam, war sie schon ein fertiger kleiner Mensch, dem schwer etwas zu sagen war, der anderen eigentlich nie unbequem wurde, der ihnen aber auch nur wenig gab. Jolanthe hatte es redlich versucht, ihre Liebe und ihr Vertrauen zu gewinnen, aber an dieser freundlichen Kühle war sie erlahmt. Ihr schnell und heiß empfindendes Herz fühlte sich ernüchtert und zog sich unbefriedigt zurück.

Und nun war sie stillschweigend darauf eingegangen, um dieses Kindes willen noch einige Wochen in Lothar Granders Nähe auszuhalten. Ob Herta das ahnte — und ob sie von der Größe dieses Opfers überhaupt jemals eine Vorstellung haben konnte? — Daß sie um die Vorgänge des heutigen Nachmittags wußte, war zweifellos, denn Lothar pflegte merkwürdigerweise fast alles mit ihr zu besprechen. Nur ihrem gleichmütigen Temperament war es wohl zuzuschreiben, daß sie trotzdem von Anfang an mit einer erstaunlichen Parteilosigkeit zwischen dem Ehepaar dahingelebt hatte.

Eberhard war der einzige, der noch völlig ahnungslos zwischen ihnen saß. Sein Blick hing an Herta, er hatte augenscheinlich keinen Sinn für das veränderte Wesen der Schwester. Er staunte diese stille lächelnde Gleichmäßigkeit bei dem Mädchen an und hielt sie für eine Sonne, deren Strahlen eigentlich viel zu kostbar seien, um auf seine bescheidene Persönlichkeit zu fallen.

Jolanthes Wunsch, den Bruder noch heute ungestört zu sprechen, erfüllte sich nicht. Siegmund trat nach dem Essen ans Klavier und fesselte damit das Interesse aller Anwesenden.

Henning hatte sich neben Jolanthe gesetzt und beobachtete sie. Sie erschien ihm so zerstreut und verändert, und seine Gedanken beschäftigten sich so lebhaft damit, daß auch er dem schönen Gesange nur die halbe Aufmerksamkeit zuwandte.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

November anberaumt worden. Die Anklage ist in der ursprünglichen Form wegen Vergehens gegen § 331 Str.-G.-B. erhoben worden.

Schwerin, 17. Okt. In der Artilleriekaserne ist gestern gegen 11.45 in dem 50 Meter langen Pferdestall der Minenwerferkompagnie ein Großfeuer ausgebrochen. Das ganze obere Stockwerk des Gebäudes stand in wenigen Minuten in Flamme, da die dort lagernden großen Heu-, Stroh- und Futtervorräte dem Feuer reichlich Nahrung boten. Auch die Geschirrkammer, in der viel Sielengeschirr lagerte, war in kurzer Zeit vom Feuer erfaßt. Den vereinten Kräften der Soldaten und der Schweriner Berufsfeuerwehr gelang es, Pferde und Geschirr zu retten. Die Löscharbeiten wurden mit größtem Eifer betrieben, weil im Unterteil des brennenden Gebäudes ein Tank mit 3000 Litern Benzin lagerte und beim Uebergreifen des Feuers eine katastrophale Explosion erfolgt wäre. In einhalbstündiger Arbeit gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf den obern Stock zu beschränken. Die Entstehungsursache ist noch nicht geklärt.

Lübeck, 17. Okt. Der Rendant Paul Prietz von der Amtsspar- und Leihkasse Ahrensbök ist nach umfangreichen Verfehlungen seit Sonntag spurlos verschwunden. Die Sparkasse wird nach den bisherigen Ermittlungen mehrere hunderttausend Mark Verluste erleiden. Die Staatsanwaltschaft erließ gegen den flüchtigen Kassenrendanten einen Steckbrief. Eine Revision ergab, daß von dem Rendanten große Kredite ohne Wissen des Vorstandes gegeben wurden, ferner daß Schecks ausgegeben wurden, die auf hohe Beträge lauteten und von einem Berliner Bekannten des Rendanten bei der Kasse eingelöst wurden und das Konto, das der Rendant selbst bei der Kasse besaß, wurde ebenfalls um große Summen überzogen.

Oppeln, 17. Oktober. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatte sich gestern der 35jährige Arbeiter Peter Gabrisch aus Neudorf, Kreis Groß-Strehlitz, zu verantworten, der am 3. April ds. Js. auf seinen Bruder Paul, mit dem er wegen Erbstreitigkeiten in Zwist lebte, einen Schuß abgegeben hatte. Das Urteil lautete auf vier Jahre drei Monate Zuchthaus, fünf Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Kattowitz, 17. Okt. Im Volksbund-Prozeß wurde das Vorstandsmitglied Schulrat Josef Dudek wiederum wegen Spionage zugunsten Deutschlands zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird mit elf Monaten fünfzehn Tagen angerechnet. Das Gericht stützt dieses Urteil, das nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit verkündet und im Gerichtssaal mit großer Bestürzung aufgenommen wurde, auf Dokumente, die offensichtlich gefälscht sind und deren Richtigkeit nicht erwiesen ist. Gegen das Urteil wird Revision eingelegt.

Wien, 17. Okt. Wie die Blätter schreiben, soll am Neujahr eine 10proz. Erhöhung der Personentarife, sowie eine etwa 14proz. Erhöhung der Frachtentarife auf den österreichischen Bundesbahnen erfolgen.

Rom, 17. Okt. Der angesehene Kassierer der Elektrizitätswerke von Via Regio, der auch Funktionär dortiger Sportvereine war, ist nach Unterschlagung einer Summe von über einer halben Million flüchtig geworden und hat sich bald darauf selbst gestellt. Er hat seit 1925 zur Deckung von Kassenabgängen in der Lotterie gespielt und dabei 40 000 Lire verloren.

Washington, 17. Oktbr. Der Generalstaatsanwalt verfügte, daß der von dem früheren Staatssekretär Fall mit der Sinclair Rohöl-Einkaufsgesellschaft abgeschlossene Vertrag über den Verkauf von Oel aus den Regierungsländereien in Salteresh Field hinfällig ist. Demgemäß sind alle Oellieferungen an die Sinclair-Gesellschaft eingestellt worden.

Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß.

Stuttgart, 17. Okt. Der Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags behandelte heute den Entwurf eines Gesetzes über die geschützten Tage und die allgemeinen (bürgerlichen) Feiertage. Berichterstatter ist der Abg. Dr. Schall. Dieser Gesetzentwurf wurde schon im alten Landtag im Ausschuß beraten, damals aber beschlossen, die Regierung möge zuerst die Entwürfe der Verordnungen über den polizeilichen Schutz der Sonn- und Feiertage dem Landtag vorlegen. Dem wurde regierungsseitig stattgegeben. Gegen das Gesetz hat der Berichterstatter keine Bedenken. Ein Sozialdemokrat fragt, ob die heutigen Schutzbestimmungen schon irgendwie einmal Schwierigkeiten hervorgerufen hätten. Der Staatspräsident verneinte dies. Allerdings seien Zweifel schon innerhalb des Staatsministeriums aufgetreten, ob auf Grund des bisherigen Rechts auch die Werktage der Karwoche unter diese Schutzbestimmungen gestellt werden können. Zur Beseitigung dieser rechtlichen Zweifel wird eine Gesetzesänderung vorgeschlagen. Ein kommunistischer Redner lehnt den Entwurf ab. Ein Mitglied des Christl. Volksdienstes ist der Ansicht, daß es höchste Zeit ist, daß der polizeiliche Schutz der Sonntage in wirkungsvollerer Weise durchgeführt wird als es bisher der Fall war. Auch ein Mitglied der Deutschen Volkspartei begrüßt den Entwurf. Ein Sozialdemokrat betont, daß der größte Teil der Bevölkerung den Sonntag als eine Ausspannung brauche, nicht bloß zur geistlichen Erholung und Erbauung. Wenn von gewisser Seite ein intensiverer Schutz der Sonntagsheiligung verlangt werde, müsse auch ein intensiverer Schutz der Arbeit in Ladengeschäften verlangt werden. Als sog. allgemeine (bürgerliche) Feiertage sind in der Verordnung vorgesehen: Neujahrsfest, Erscheinung Christi, Karfreitag, Oster- und Pfingstmontag, Christi Himmelfahrt, Fronleichnamstag, Peter und Paul, Mariä Himmelfahrt, Christfest und Stefanstag. Von einem Mitglied der Deutschen Volkspartei wird Peter und Paul als bürgerlicher Feiertag beanstandet und behauptet, dieser Tag sei nur ein sog. Beamtenfeiertag. Ein sozialdemokratischer Redner wünscht eine ergänzende Bestimmung, daß auch Angehörige anderer Bekenntnisse (Israeliten) eine Berücksichtigung bezüglich ihrer „hohen Feiertage“ verlangen können. Ein anderer Sozialdemokrat spricht gegen eine weitere Ausdehnung und betont ebenfalls, daß Peter und Paul ein sog. „Beamtenfeiertag“ sei. Von Seiten des Zentrums wird dieser Auffassung widersprochen. Der Redner des Zentrums bittet auch dringend, Peter und Paul und Mariä Himmelfahrt als Feiertage zu lassen. Der Antrag Dr. Schall, in der bürgerlichen Sonntagsordnung Peter und Paul (29. Juni) als bürgerlichen Feiertag zu streichen, wurde mit den Stimmen der Rechten, des Zentrums und Christl. Volksdienstes abgelehnt; für den Antrag stimmte die D.D.P., D.V.P., Soz. und Komm. Ein Sozialdemokrat fragt nach der Ausdehnung der Bestimmungen der Verordnung auf die Amtskörperschaften und Gemeinden. Der Staatspräsident erklärt, daß diese Wirkungen erst nochmals geprüft werden sollen. Wenn die Auswirkung auf Gemeinde- und Körperschaftsbeamte — nach nochmaliger Prüfung durch die Regierung — nicht gegeben ist, soll nach Ansicht des Ausschusses der Regierung die Formulierung der §§ 2 und 3 der Verordnung (Ruhen des Dienstes an den Sonn- und allg. bürgerlichen Feiertagen) überlassen sein. Eine Streitfrage bildete die Frage, ob unter „öffentlichen Versammlungen, die nicht dem Gottesdienst oder der seelischen Erhebung durch gemeinschaftliche Pflege einer Weltanschauung dienen“ auch etwa Versammlungen der politischen Parteien oder ähnliche Versammlungen fallen. Der Berichterstatter beantragte, daß darunter nur „öffentliche Versammlungen im Freien“ zu nehmen sei. Der Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Der Gesetzentwurf selbst wurde angenommen in unveränderter Fassung. Nächste Sitzung Donnerstag 9 Uhr.

Dr. Reiner hat umgelernt.

Heidelberg, 17. Okt. Ueber den amerikanischen Mitpassagier an der Zeppelinfahrt, Dr. Robert Reiner, war gemeldet worden, daß er sich über die Fahrt sehr ungünstig geäußert und erklärt habe, daß er sich niemals wieder einem Zeppelin anvertrauen werde. Er hätte über 100 Dampferfahrten mitgemacht und werde bei den Dampfern in Zukunft bleiben. Demgegenüber steht ein Telegramm Dr. Reiners an seine Heidelberger Freunde, das heute morgen hier aus Newyork eintraf: „Gut angekommen, stark erkältet, Ankunft überwältigend. Werde die Reise nochmals machen.“

Werdet pflichttreue Männer!

Hannover, 17. Okt. Bei der Eröffnung der Erweiterungsbauten der hiesigen Kavallerieschule verlas General Heye eine Kundgebung des Reichspräsidenten, die folgenden Wortlaut hat: „Am eigenen Kommen verhindert, lasse ich nachstehendes bekanntgeben, um zu zeigen, welchen hohen Wert ich der Erziehung des Offiziersersatzes beimesse. Die Kavallerie ist in unserem kleinen Heere verhältnismäßig zahlreich vertreten und ihre Aufgaben haben sich gegen früher wesentlich verändert und erweitert. Um so größer sind auch die Anforderungen geworden, die an die Offiziere dieser Waffe gestellt werden müssen. In ihren Leistungen zu Pferde sollen sie ihren Untergebenen ein Vorbild sein. Das genügt aber nicht. Sie müssen auch deren sichere zielbewußte Führer vor dem Feinde werden. Schulen Sie daher nicht nur Ihren Körper, sondern auch Ihren Geist und festigen Sie Ihren Charakter. Denn bloß derartig durchgebildete Offiziere können ihre Untergebenen zu der höchsten Leistung, dem Einsatz des Lebens mit sich fortreißen und zum Siege führen. Wer in solch hohem Maße befehlen will, der muß aber selbst gehorchen lernen und sich körperlich, geistig und charakterlich auf seinen hohen Beruf vorbereitet haben. Erblicken Sie in Ihren Mannschaften ein Ihnen anvertrautes kostbares Gut des Vaterlandes. Machen Sie aus Ihnen brave pflichttreue Männer. Zeigen Sie bei aller militärischen Strenge ein Herz für Ihre Leute. Werden Sie Ihre Berater, dann erwecken Sie in ihnen Vertrauen und Dienstfreudigkeit. Gute Leistungen werden Sie immer dafür belohnen. Machen Sie im Verkehr mit Ihresgleichen den Begriff der Kameradschaft recht klar. Sie ist mehr als eine alltägliche Freundschaft, denn sie soll sich vielleicht in schweren Stunden bewähren. Frohsinn und Oberflächlichkeit sind dabei Begriffe, die auseinander gehalten werden müssen. Seien Sie stolz auf Ihren Beruf, aber überheben Sie sich nicht anderen Ständen gegenüber. Wahre Ritterlichkeit bedarf dessen nicht. Vor allem aber halten Sie den Schild Ihrer Ehre rein, deren innerster Kern sei die Liebe und Treue zu unserem schwergeprüften Vaterlande. Das ist kurz das, was ich Ihnen als Offizier der alten Armee, deren ruhmreiche Tradition Sie fortsetzen sollen, und als Ihr jetziger Oberbefehlshaber und ältester Kamerad in dieser Stunde mit auf den Weg geben will. Ich lasse die neue Kavallerieschule in der festen Erwartung eröffnen, daß sie die Pflanzstätte aller militärischen Tugenden sei und in ihr der Geist eines Seydlitz und Zieten, eines Blücher und Schlieffen, walten wird. Dann werden Männer aus ihr hervorgehen, deren Arbeit dem Vaterlande zum Segen gereicht.“

Reichstagsbeginn am 13. November.

Berlin, 17. Okt. Der Reichstag wird voraussichtlich am 13. November zu seiner ersten Sitzung nach den Sommerferien zusammentreten. Vermutlich wird zunächst eine außenpolitische Debatte über die Genfer Verhandlungen stattfinden. Daran würde sich die Aussprache über den schon vorliegenden kommunistischen Antrag sowie über einen eventuellen Antrag der Sozialdemokraten gegen die Fortführung des Panzerkreuzerneubaus anschließen. Da der Etat für 1929 erst Ende November dem Reichstag zugehen wird, ist seine erste Lesung wohl erst für Dezember zu erwarten.

Der geplante Verkauf des Welfenschatzes.

Berlin, 17. Okt. Zu den Nachrichten, die über den eventuellen Verkauf des Welfenschatzes an das Ausland in der Oeffentlichkeit verbreitet worden sind, haben die hannoverschen Abgeordneten der Deutschen Volkspartei im preußischen Landtag eine Kleine Anfrage eingebracht, worin sie das Staatsministerium fragen, was es tun wolle, um den Verkauf des geschichtlich und kulturell bedeutsamen Schatzes an das Ausland zu verhindern. Das preußische Staatsministerium wird sich heute nachmittag nochmals über den Welfenschatz und seine eventuelle Erhaltung für Deutschland beraten. Bisher sollen entsprechende Verhandlungen an den übertriebenen Forderungen des ehemaligen braunschweigischen Herzoghauses gescheitert sein; denn der preußische Staat habe sich nicht entschließen können, in den jetzigen Zeiten großer Wirtschaftsnot, in denen ihm für wichtige soziale und andere Zwecke Geldmittel fehlen, 10 Millionen für den Ankauf des Welfenschatzes auszugeben.

Der „Temps“ gegen Macdonald.

Paris, 17. Okt. Nicht ohne eine gewisse Beunruhigung hat man in Paris von den Ausführungen Macdonalds im deutschen Reichstag Kenntnis genommen. Der „Temps“ wirft ihm vor, daß er die Grenzen überschritten habe, die sich für den Chef einer großen politischen Partei Englands vor einem aus-

Eine neue soziale Einrichtung der Inneren Mission.

In unserer schwäbischen Heimat ist die Arbeit der Inneren Mission weithin bekannt, geschätzt und beliebt. All die Arbeit unserer Kranken- und Kleinkinderschwestern, die vielen Anstalten für kranke oder verkrüppelte Kinder, für Taubstumme, für Blinde usw. sind der Bevölkerung weithin bekannt. Dieser ihrer umfangreichen Arbeit hat die Innere Mission im Lauf der letzten anderthalb Jahre auch einen neuen großen Zweig angegliedert, die „Evangelische Sterbevorsorge“, welche in Bälde durch die Evangelische Unfallvorsorge ergänzt werden wird. Diese Arbeit wird zur Zeit etwa in der Hälfte des evang. Deutschlands betrieben, wozu auch Württemberg gehört und dürfte sich in den nächsten Jahren auf das große evang. Deutschland ausdehnen. Schon heute haben sich hunderttausende Mitbürger und Mitbürgerinnen dieser evang. Sterbevorsorge angeschlossen. Der Zentralausschuß der Inneren Mission hat als Versicherungsträger zwei sich immer weiter ausbreitende Gesellschaften in seinen Dienst gestellt, auf deren Leitung er sich selbstverständlich einen entsprechenden Einfluß gesichert hat. Die Werbung für die Evang. Sterbevorsorge der Inneren Mission liegt ganz in den Händen der Inneren Mission selbst. Der Tarif ist so billig wie möglich gehalten; wodurch freilich gesagt sein soll, daß er nicht für kranke, sondern für gesunde Menschen gemünzt ist. Man darf schon heute die Hoffnung aussprechen, daß diese Sterbevorsorge eine der größten Vereinigungen werden wird, welche bisher auf evangelischem Boden entstanden sind. (S. Anzeige.)

Die beste Reklame ist u. bleibt das
Zeitungsinserat

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ländischen Publikum und insbesondere vor einem deutschen ergaben. Falls Macdonald bei einem Siege seiner Partei wieder englischer Premierminister werden sollte, würde es ihm schwer fallen, das in Berlin entwickelte Programm zu verwirklichen. Er habe daher vor allem gegen sich selbst und erst in zweiter Linie gegen England gesündigt, denn seine ganze Rede habe letzten Endes nichts anderes bezweckt, als die französisch-englische Verständigungspolitik zu verurteilen, wobei von der falschen Auffassung ausgegangen werde, daß sie eine allgemeine europäische Verständigungspolitik benachteilige. Trotz dieser Auffassung würde er auch in Zukunft als englischer Ministerpräsident nicht anders handeln können, als im Jahre 1924, wo er sich den Verhältnissen fügen und die französisch-britische Zusammenarbeit auf dem internationalen Boden fortsetzen mußte.

Das erste Todesurteil in Italien.

Rom, 17. Okt. Das Sondergericht zum Schutze des Staates verurteilte am Mittwoch den Kommunisten della Magiora zum Tode, und seinen Helfershelfer Spaboni zu 18 Jahren schweren Kerkers. Beide haben bekanntlich gestanden, am 16. Mai d. J. 2 Faschisten in der Nähe von Lucca aus Haß gegen den Faschismus ermordet zu haben. Dies ist das erste Todesurteil in Italien seit 47 Jahren. Die Verurteilten nahmen das Urteil ohne sichtbare Erregung entgegen. Der zum Tode durch Erschießen verurteilte della Magiora unterschrieb lächelnd ein Gnadengesuch. Das Gnadengesuch wird an den Oberstaatsanwalt weitergeleitet, der die Befugnis hat, es über den Befehlshaber von Rom dem König zu unterbreiten. Nach dem Gesetz für die Sicherheit des Staates vom November 1926 ist in Italien die Todesstrafe zulässig wegen Verbrechens gegen den Staat, den König, die Mitglieder der königlichen Familie und den Ministerpräsidenten. Im Falle della Magiora, der 2 faschistische Arbeiter aus politischen Gründen ermordet hat, sah der Staatsanwalt ein Verbrechen gegen den Staat, da der Friede und die Arbeit schwer gestört worden seien.

Großfürst Nikolai Nikolajewitschs Hilfegesuch.

Nach einer in Paris eingetroffenen Londoner Meldung soll eine Persönlichkeit aus der Umgebung des ehemaligen Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch an die Botschafterkonferenz in Paris das Ersuchen gerichtet haben, die Großmächte möchten dem Großfürsten, der in ärmlichen Verhältnissen lebt, eine jährliche Rente aussetzen. Wie verlautet, sollen Poincaré und Mussolini versprochen haben, sich für die Sache Nikolai Nikolajewitschs einzusetzen. (Poincaré wird seinen Spießgesellen als Kriegsverbrecher wohl nicht in der Not im Stich lassen. Schriftl.)

Zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin".

Berlin, 17. Okt. Dr. Eckener hat aus Newyork auf die Glückwünsche des Reichspräsidenten mit folgendem Telegramm geantwortet: „Für gütige Worte der Anerkennung und die freundlichen Glückwünsche bitte ich meinen herzlichen Dank entgegennehmen zu wollen. Eckener."

Newyork, 17. Okt. Dr. Eckener sandte an Präsident Coolidge ein Telegramm, in dem er dem Präsidenten den Dank für seine Glückwünsche ausspricht und im Sinne des von Präsident Coolidge in seinem Glückwunsch geäußerten Gedanken ebenfalls der Hoffnung Ausdruck gibt, daß nunmehr eine neue Epoche des Transozeanverkehrs begonnen hat.

Lakehurst, 17. Okt. Die Reparatur der Stabilisierungsflosse, die sofort in Angriff genommen wurde, dürfte in etwa 4 Tagen beendet sein. Dr. Eckener plant, vor der Rückkehr die in etwa 10 Tagen erfolgen soll, die Städte Pittsburg, Akron, Detroit und wenn möglich auch noch Chicago zu besuchen. Kapitän Lehmann hat über die Aussichten der Rückfahrt geäußert, daß man bei günstigem Wind damit rechnen könne, die Heimreise in 3 Tagen durchzuführen. Auf welche Ursachen die Beschädigung der Stabilisierungsflosse zurückzuführen sei, werde sich erst nach eingehender Untersuchung feststellen lassen.

Newyork, 17. Okt. Blättermeldungen zufolge erklärte Dr. Eckener in einem Interview, der Flug des Graf Zeppelin habe gezeigt, daß für einen regulären Transatlantik-Luftverkehr schnellere Luftschiffe und ein stärkerer Stoff für die Stabilisierungsflächen und das Heck der Luftschiffe erforderlich seien. Dr. Eckener sprach die Ansicht aus, daß, wenn das nötige Kapital von 14 Millionen Dollar zum Bau von 4 Zeppelinen und 2 Flugzeughallen aufgebracht werden könne, der reguläre Luftverkehr in 3 oder 4 Jahren eingerichtet werden könnte.

Hausfrauen!

Kein Spänen, kein Einwachsen mehr nötig!

Mit „Hausmeisterstolz"

jetzt: Bohnerleicht

ersparen Sie viel Zeit, Geld und Aerger. Darum erkundigen Sie sich bei der **Alleinvertretung für Neuenbürg:**

Carl Pfister, Neuenbürg.

Allein-Verkauf für Calmbach: Drogerie Albert Barth.
Weitere Verkaufsstellen: R. Treiber, Inh. H. Meyer, **Dobel; C. Bechtle, Herrenalb; Fr. Traub, Schömberg.**

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 8. Oktober 1928 (St.-A. Nr. 241) betr.

Abhaltung eines Molkerei-Lehrkurses in Wangen i. A.

wird hiemit aufmerksam gemacht.

Der „Staatsanzeiger" kann bei den (Stadt-)Schultheißenämtern eingesehen werden.

Neuenbürg, den 15. Oktober 1928.

Oberamt: Lempp.

Birkenfeld.

Holzhauer-Akkord.

Das **Fällen und Aufbereiten** von Los 1 und 2 kommt am **Montag den 22. ds. Mts., abends 6 Uhr,** auf dem Rathaus wiederholt im öffentlichen Abstreich zur Vergebung.

Zugelassen werden nur hiesige Einwohner.

Birkenfeld, 16. Oktober 1928.

Gemeindepfleger Bolay.

Unterreichenbach.

Zu dem am nächsten **Montag den 22. Oktober ds. Js.,** hier stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Bedingungen:

1) Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden.
2) Sämtliches Vieh muß beim Zutrieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden.
3) Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen.
4) Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen.
5) Nichteinhaltung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Den 16. Oktober 1928. **Gemeinderat.**

Evangelische Kirchengemeinden des Kirchenbezirks Neuenbürg.

In den nächsten Tagen werden die Werber der vom Zentralausschuß für Innere Mission ins Leben gerufenen

Evangelischen

Sterbevorsorge

ihre Arbeit in den Gemeinden des Kirchenbezirks Neuenbürg von Haus zu Haus wieder aufnehmen. Diese Organisation, die sich schon über ganz Württemberg und viele Orte des Reiches erstreckt, verfolgt gemeinnützige Zwecke. Es kann daher der Zutritt warm empfohlen werden.

Neuenbürg, den 18. Oktober 1928.

Landesverband der Inneren Mission.
Dr. Fischer. Pfarrer Rempp is.

Evangelische Sterbevorsorge.

Die mit der

Werbetätigkeit von der Inneren Mission beauftragten Persönlichkeiten

sind im Besitz eines vom Landesverband der Inneren Mission gestempelten und unterschriebenen

Ausweises.

Wer sonst für eine Sterbevorsorge wirbt, hat mit der Evangelischen Sterbevorsorge nichts zu tun und beruft sich zu Unrecht auf unseren Namen.

Landesverband der Inneren Mission.

Calmbach.

Morgen Freitag

Metzelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Otto Barth z. „Anker".

Zentrifuge, Buttermaschine, ein Mehltrog

sind zu verkaufen

Brötzingen, Westl. 368.

Kalender

Vetter vom Rhein; Der lustige Stuttgarter Bilder-Kalender; Lahrer Hinkender Bote u. a.

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung
Inh.: D. Strom.

Teppiche

Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandecken, Kamelhaardecken, nur Qualitätsware, sowie

Echte Perser,

eigene Einfuhr, liefert billigst — auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung — das bekannte

Teppichhaus Eberhard,
Stuttgart, Königstraße 1.
Verlangen Sie Angebot.

Visiten-Karten

C. Meeh'sche Buchhandlung.

ALMA

Warum alle Kulturvölker von Jahr zu Jahr mehr Margarine speisen!

Die Margarine ist der Brotaufstrich und das Speisefett der Zukunft; denn die Butterproduktion hält nicht mit dem steigenden Fettbedarf der Menschen Schritt! Unter diesen Umständen ist es vielleicht gut, dass am Beispiel der Alma-Margarine einmal erklärt wird, woraus Margarine besteht und was sie wert ist.

Feinste Speisefette und Pflanzenöle werden in grossen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Eigelb verbuttert. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Kochsalz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, maschinell verpackt und — die Alma-Margarine ist fertig.

„Alma" hat z. B. den doppelten Nährwert von Wurst und steht mit Butter an Nährwert und Verdaulichkeit gleich.

Wenn Sie „Alma" aufs Brot streichen, so wird Ihnen immer der frische, reine Geschmack Freude machen.

„Alma" wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne Werbereklame verkauft und kostet deshalb **nur 85 Pfennig das Pfund.**

„Alma, die Margarine für Alle" wird hergestellt in den berühmten Blauband-Werken.

DIE MARGARINE

FÜR ALLE

Schwann—Levertsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 20. Oktober 1928
im Gasthaus zum „Waldhorn" in Schwann

stattfindenden

Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Josef Kaltenbach,
Sohn des Rupert Kaltenbach, Oekonomierats in Levertsweiler.

Martha Schwarz,
Tochter des verstorbenen Gottfried Schwarz, Zimmermeisters in Schwann.

Kirchgang 11 Uhr in Schwann.

Treibriemen-Adhäsions-Oel und -Wachs,
Elektromotoren-Oel,
Maschinenöl für Dreschmaschinen usw.,
conf. Maschinenfett,
Wagenfett (Kronenfett unbeschwert),
Lederfett, reines Tranfett,
Ia Weißöl für Nähmaschinen,
Ia Autogetriebefett.

Jedes Quantum zu äußersten Konkurrenz-Preisen bei

Karl Förschler, chem. Artikel,
Birkenfeld, Göthestraße 19.

Damen- u. Kindermäntel, Damen-Kleider u. -Stoffe, Pullover und Westen

in großer Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

Confektionshaus Johs. Förschler,
Birkenfeld, Göthestraße 2.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw